

Sein Wille herrschte: allmächtig diktierte er seinen Anhängern, die natürlich auch die Mehrheit im Parlament hatten, die Gesetze, die sie zu schaffen, die Minister, die sie zu akzeptieren, die Interventionen, die sie zu approbieren hatten. Ein Diktator, wenn man will, ein Besessener oder ein Genie. Die Lösung des Rätsels war schwierig. Jedenfalls hatten ihn die Massen, die ihn als ihren Kandidaten anbeteten, schon nach einem Jahre zum größten Teil aufgegeben. Sein Name allein war es, der eine so ungeheure Majorität auf die Liste seiner Partei einte, wie sie selbst seine glühendsten Anhänger Tage vorher noch als Ausgeburt der Phantasie, als Hirngespinnst hingestellt hätten. Aber die nächsten Wahlen werden zweifellos ein ganz anderes Resultat geben.

\*

Argentinien liegt in Südamerika. Vergessen wirs nicht. Das unterscheidet sich von Europa weit weniger als von Nordamerika. Das Land der Yankees ist uns, kulturell, eine neue Welt. Lateinamerika nicht, zumal denen nicht, die Spanien und Italien genauer kennen. Denn die verwandten Züge springen in die Augen, und geistig ist es ganz auf Frankreich eingestellt. Auch in der „Reinen Wissenschaft“. Und die mehr oder weniger geschickten, immer eifrigen Bemühungen der deutsch-argentinischen Kulturgesellschaft haben bis heute und werden auch künftig nur ein sehr relatives Resultat geben.

Argentinien hat also kulturell noch kein eigenes Gepräge. Das ist auch ganz logisch, stellen wir nur sein Alter in Rechnung. Heute ist alles noch Nachahmung, und trotz manchem Gerede über „nationale“ Kunst ist das Eigene noch recht schwer zu entdecken. Wenn ein Maler argentinische Landschaften oder Typen wiedergibt, so ist das natürlich noch keine „argentinische“ Kunst, denn die Schulen, die Methoden, das Sehen sind europäisch. Hiesige Autoren behandeln „nationale“ Stoffe. Meist aber handelt es sich dann nur um törichte Schwänke, in denen ein „gringo“ oder ein „gallego“ (frischeingewanderter Spanier), manchmal auch ein Deutscher, verulkt werden in ihren vergeblichen Bemühungen, „criollas“ zu sein.

*Criolla*: das ist der angebliche Typ des authentischen Argentiniers. Aber wie weit gibts den? Der Argentinier ist doch im Grunde ein Europäer, in manchem etwas weniger zivilisiert, meist etwas fauler, aber auch mit der einen und andern guten Eigenschaft: Gastfreundschaft, Jovialität, angeborene Eleganz, Unbesorgtheit um den morgigen Tag, immer Don Juan und, trotz seines steten Lachens, immer etwas griesgrämig, so daß echter Humor nicht aufkommt (nicht im Kabarett, noch im Karneval usw.). Manche charakteristische Eigenschaften sind eine Art Erbschaft vom „Gaucho“: ein gewisser Dummstolz (der heute teilweise in Chauvinismus ausartet), Rauflust und ein bißchen Respektlosigkeit der Frau gegenüber.

Die Moral in Argentinien ist überhaupt etwas lax. Da haben wir z. B. als schönste Tugend die *Ehrlichkeit*. Nicht als individuelle, sondern als nationale Eigenschaft betrachtet. Man muß davon etwas wissen, um verstehen zu können, wie es die Herren von Irigoyens Gnaden treiben mußten, um sogar die Argentinier aus ihrer Ruhe zu bringen. Ehrlichkeit existiert zweifellos in Argentinien. Dem Nächsten gegenüber, auch im Geschäftlichen ist der Argentinier, im großen Ganzen,